

es ist ein wahrer Genuß, den gegliederten, streng logisch gesichteten und in vornehmer, gemeinverständlicher Sprache gebotenen Gedanken zu folgen. Hier lernt man, was wahre Wissenschaft ist und sein soll!

Druckfehler: S. 54, Z. 14 v. o. verteidigen (Komma); S. 87, Z. 18 v. o. sorgfältige; S. 89, Z. 1 deleatur punctum (Ueberschrift); S. 107, Z. 19 v. o. Der (Fragestellung); S. 281, Z. 3 v. u. Verleger und überlassen (Komma).

Urfahr-Linz.

Dr. J. Gsöllner.

19) **Beiträge zur Beurteilung antiker und moderner Kunstbestrebungen** unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung des Nackten. Von Franz G. Cremer, Historienmaler. 93 S. Düsseldorf. 1908. Verlag „Düsseldorfer Tageblatt“.

Das durchwegs den christlichen Standpunkt verretende Büchlein handelt von der Wichtigkeit der Künste im „Haushalte der Staaten“, von der Tatsache, daß die Besten aller Zeiten vom Künstler Wahrheit der Schicklichkeit gefordert haben und daß unbegründete Nacktdarstellungen ein sicheres Zeichen des fortschreitenden Verfalles sind. Treffend ist das Urteil über die moderne „Wüstlingskunst“: „Sie spaßhaft aufzufassen, dafür ist sie nicht komisch genug; sie ist zu gemein, um mit ernster Ironie gestraft zu werden; sie hinwiederum mitleidig zu behandeln, ist uns verwehrt, weil sie allzu pöbelhaft ist.“ (S. 58). Denen, die in den Nacktdarstellungen etwas Unversägliches sehen, wird des gewiß freisinnigen Diderot vernichtendes Urteil entgegengehalten: „Immer die Natur ganz nackt unter Augen zu haben, jung zu sein und tugendhaft zu bleiben, es ist nicht möglich.“ (S. 27).

Das Büchlein wird die, welche genötigt sind, im gegenwärtig tobenden Kampfe um die wahren Kunstideal-Vorträge zu halten oder mit der Feder zu wirken, mit manchem wertvollen Beitrage unterstützen. Hier möchte ich überhaupt einmal einem Wunsche Ausdruck verleihen, den ich schon lange hege. An viele Priester und an die Schriftsteller in katholischen Zeitschriften tritt immer mehr die Aufgabe heran, die Angriffe abzuwehren, die mit den Schlagworten „Autonomie der Kunst“ — „Freude am Schönen ist nur verfeinerter Gelechtsreiz“ — „Der nackte Körper ist der höchste Gegenstand der Kunst“ gefeindlich gezeichnet sind. Nun sind das schwierige Fragen und es läßt sich nicht leugnen, daß unsere Presse in diesem Kampfe manchmal recht unsicher laviert. Warum? Es fehlt ihr an einem populär-wissenschaftlichen Nachschlagebuch, das die wichtigsten Fragen klar, kurz und doch der Hauptsache nach erschöpfend behandelt. Man verweise nicht auf Vietmanns „Kunstlehre“: diese ist zu umfangreich und erfordert gute Vorkenntnisse aus der scholastischen Philosophie; der „Grundriß“ desselben Verfassers ist für Schüler bestimmt und kann eben deshalb auf obige Fragen wenig eingehen. Ich meine, die „Sammlung Kösel“ erwürbe sich ein Verdienst, wenn sie eine Ästhetik mit besonderer Berücksichtigung jener Angriffspunkte besorgte. Die Aufgabe ist nicht leicht; der beste Beweis dafür ist, daß auch die indifferenten Sammlungen, wie „Sammlung Göschen“, „Wissenschaft und Bildung“, Webers Katechismen“, noch keine besonders brauchbare Darstellung bieten. Aber umso ehrenvoller wäre es, wenn auf unserer Seite der Wurf gelänge. Und wir brauchen Schutzwaffen, denn immer weitere Kreise werden in falsche Anschauungen über das Verhältnis zwischen Kunst und Moral hineingerissen.

Urfahr.

Dr. Johann Slg.

20) **Mariologie** oder: Lehre der katholischen Kirche über Maria, die seligste Jungfrau. Dargestellt von Dr. Anton Kurz. Regensburg. 1881. Verlagsanstalt Manz. 8°. 483 S. früher M. 7. — = K 8.40, jetzt M. 3. — = K 3.60.

„Vorliegende Mariologie hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Lehre der katholischen Kirche über die seligste Jungfrau Maria in klaren und einfachen Worten darzulegen.“ So die Worte des Verfassers. Diese Aufgabe hat Dr. Kurz in großartiger Weise gelöst.

Den Eingang bildet eine kurze Beschreibung des Lebens der seligsten Jungfrau Maria. Dann folgen die eigentlichen Abhandlungen.

I. Abschnitt. Was hat die Kirche über Maria dogmatisch entschieden? 1. Unbefleckte Empfängnis (25 Paragraphen); 2. Maria ist die Mutter Gottes (15 P.); 3. Maria, die immerwährende Jungfrau (9 P.); 4. Maria, Jungfrau in der Geburt (8 P.); 5. Maria, Jungfrau nach der Geburt (8 P.); 6. Sündlosigkeit Mariens (7 P.).

II. Abschnitt. Was ist Lehre der Kirche über Maria als theologische Folgerung? 1. Die Würde Mariens, der Gottesmutter (6 P.); 2. Maria, die Gnadenvolle (10 P.); 3. Verehrung Mariens (6 P.); 4. Maria, frei von der bösen Begierlichkeit (5 P.).

III. Abschnitt. Was haben die Gläubigen von jeher über Maria allgemein geglaubt? 1. Gelübde (der Jungfräulichkeit) Mariens (4 P.); 2. Ehe zwischen Maria und Josef (4 P.); 3. Aufnahme Mariens in den Himmel (8 P.); 4. Maria, Mittlerin und Fürsprecherin (9 P.). Anhang. Verehrung des reinsten Herzens Mariens. Wirkte Maria Wunder? Welche Sakramente hat Maria empfangen?

Alle diese Abhandlungen sind gründlich durchgeführt. Die Zitate sind genau angegeben. Einige der benützten Quellen werden allerdings nicht mehr als echt anerkannt, z. B. das Spec. B. M. V. Die einzelnen Lehrsätze erklärt Dr. Kurz sehr eingehend. Dieselben werden dadurch noch mehr erklärt, daß die verschiedenen Einwände widerlegt werden. Die unbefleckte Empfängnis wird sehr weitläufig behandelt. Leider ist dem Autor ein Kämpfer für die unbefleckte Empfängnis unbekannt geblieben. Es ist Joannes Mario Zamoro o. cap., † 1649, der in seinem Jahrhundert wohl der berühmteste Verteidiger der Unbefleckten war. Besonders herrliche Abhandlungen bietet uns Dr. Kurz in § 73—78 die Würde Mariens und in § 79—89: die Gnadenvolle. Der Schluß ist leider etwas trocken ausgefallen.

Diese Mariologie ist besonders den Verkündern des Wortes Gottes anzupfehlen. Zu Marienpredigten bietet sie Stoff in Hülle und Fülle. Wer das Leben Mariä von Knoll und die Mariologie von Kurz besitzt, kann mit Leichtigkeit viele und gründliche Vorträge über Maria, ihre Gnadenauszeichnungen zc. halten.

Neumarkt (Südtirol).

P. Camill Bröll O. Cap.

21) **Das Leben der jungfräulichen Gottesmutter Maria.** Nach Schrift und Tradition dem christlichen Volke dargestellt von Simon Knoll, Pfarrer. Regensburg. 1874. Verlagsanstalt vormals Manz. 2 Bände. Gr. 8°. Früher M. 7.20 = K 8.64, jetzt M. 4.— = K 4.80.

Der Zweck dieser Besprechung ist, auf ein älteres, aber sehr gebiegenes Werk aufmerksam zu machen.

Knoll bietet uns eine vollständige, populär geschriebene Mariologie. Der erste Band (352 S.) behandelt in der ersten Abteilung: Maria, der Gegenstand allgemeiner Erwartung in der vorchristlichen Zeit. Maria wird uns vor Augen gestellt in ihrer Vorherbestimmung, in den Naturbildern, in den Typen und in den Frauen des alten Testaments. Eine längere, mit praktischen Anwendungen gespickte Abhandlung bildet das Stammbuch oder die Ahnenreihe Mariens. Der zweite Teil behandelt: Maria in ihrem Leben auf Erden. A. das verborgene Leben. Der zweite Band (288 S.) enthält: B. das öffentliche Leben bis einschließlich ihrer Verherrlichung im Himmel. Der dritte Teil bietet uns ein vollständiges Bild der Marienverehrung: Pflicht, Geschichte, verschiedene Übungen derselben und schließt mit der Huldigung der Künste an Maria. Am Schluß des ganzen Werkes treffen wir noch ein weitläufiges, alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Erster Band, S. 197, lesen wir „Maria eilte zu Elisabeth. Sie suchte eine treue Seele, mit der sie ihr Glück und ihre Freude teilen konnte“. Wenn dem so wäre, warum hat dann Maria ihr Geheimnis nicht ihrem Bräutigam